



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Ich, Du und Andere - über den Umgang mit dem Fremden*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

## Ich, Du und Andere. Über den Umgang mit dem Fremden – einleitende Notizen

### A. Biblische Bilder zum Umgang mit Fremden und Fremdheit

- A 1 Leib und Leben – das Fremde in mir
- A 1 Leib und Leben – das Fremde in mir
- A 2 Sprache oder das Fremde zwischen uns
- A 2 Sprache oder das Fremde zwischen uns
- A 3 Erinnerung an die Fremde – Aufforderung für die Gegenwart
- A 3 Erinnerung an die Fremde – Aufforderung für die Gegenwart
- A 4 Zwei Sorten Fremde
- A 4 Zwei Sorten Fremde
- A 5 Hanna Roose: Das Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18)
- A 5 Hanna Roose: Das Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18)
- A 6 Das Antlitz des Menschen
- A 6 Das Antlitz des Menschen
- A 7 Pinchas Lapide: Fremd-Sein als Normalzustand?
- A 7 Pinchas Lapide: Fremd-Sein als Normalzustand?
- A 8 Für alle Menschen – die sieben Anweisungen Noahs
- A 8 Für alle Menschen – die sieben Anweisungen Noahs
- A 9 Martin Buber: Alles Leben ist Begegnung
- A 9 Martin Buber: Alles Leben ist Begegnung

### B. Soziale Theorien zum Umgang mit Fremden und Fremdheit

- B 1 Arno Gruen: Der Fremde in uns
- B 1 Arno Gruen: Der Fremde in uns
- B 2 Christoph Wulf: Die Fremdheit des Fremden und der Fremde in uns
- B 2 Christoph Wulf: Die Fremdheit des Fremden und der Fremde in uns
- B 3 Menschenrechte als Rahmen für den Umgang mit Fremden und Fremdheit
- B 3 Menschenrechte als Rahmen für den Umgang mit Fremden und Fremdheit
- B 4 Der | Die | Das – über die feinen Unterschiede
- B 4 Der | Die | Das – über die feinen Unterschiede
- B 5 Bernhard Waldenfels: Die drei Gesichter des Fremden
- B 5 Bernhard Waldenfels: Die drei Gesichter des Fremden
- B 6 Dorothee Sölle: Über Fremde und Heimat
- B 6 Dorothee Sölle: Über Fremde und Heimat
- B 7 Karl Valentin: Die Fremden
- B 7 Karl Valentin: Die Fremden
- B 8 Zygmunt Bauman: Die Moderne und der Ausschluss der Fremden
- B 8 Zygmunt Bauman: Die Moderne und der Ausschluss der Fremden
- B 9 Mobilität, Migration und Klimawandel
- B 9 Mobilität, Migration und Klimawandel

### C. »Die da« – das nahe Fremde, die fremde Nähe

- C 1 Baum der Begegnungen – die fremde Nähe
- C 1 Baum der Begegnungen – die fremde Nähe
- C 2 Peter Ch. Müller: Nur für Tote am Samstag
- C 2 Peter Ch. Müller: Nur für Tote am Samstag
- C 3 Hengameh Yaghoobifarah: Blicke
- C 3 Hengameh Yaghoobifarah: Blicke

- C4 Ngụḡĩ wa Thiong’o: Die eigene und die fremde Sprache
- C4 Ngụḡĩ wa Thiong’o: Die eigene und die fremde Sprache
- C5 Advanced Chemistry: Fremd im eigenen Land
- C5 Advanced Chemistry: Fremd im eigenen Land
- C6 Mark Terkessidis: Woher kommst du?
- C6 Mark Terkessidis: Woher kommst du?
- C7 Das fremde Essen – das Fremde essen
- C7 Das fremde Essen – das Fremde essen
- C8 Alev Tekinay: Dazwischen
- C8 Alev Tekinay: Dazwischen
- C9 Digital World: nahe Ferne oder ferne Nähe
- C9 Digital World: nahe Ferne oder ferne Nähe
- C10 Kübra Gümüṣay: #Aufgepasst!
- C10 Kübra Gümüṣay: #Aufgepasst!
- C11 Alexander Broicher: DU
- C11 Alexander Broicher: DU
- C12 Paul Klee/Bert Brecht: Sehen lernen
- C12 Paul Klee/Bert Brecht: Sehen lernen

**D. »Wir« – Konzeptionen der Begegnung**

- D1 Otto Friedrich Bollnow: Begegnung
- D1 Otto Friedrich Bollnow: Begegnung
- D2 Bilder der Begegnung
- D2 Bilder der Begegnung
- D3 Martin Buber: Der Welt begegnen
- D3 Martin Buber: Der Welt begegnen
- D4 Emmanuel Levinas: »Du wirst nicht töten!«
- D4 Emmanuel Levinas: »Du wirst nicht töten!«
- D5 Richard Rorty: Solidarität
- D5 Richard Rorty: Solidarität
- D6 Hannah Arendt: Freundschaft
- D6 Hannah Arendt: Freundschaft
- D7 Hans-Georg Gadamer: Gespräch
- D7 Hans-Georg Gadamer: Gespräch
- D8 Erich Fromm: Nächstenliebe
- D8 Erich Fromm: Nächstenliebe
- D9 Pia Klemp: Rettung in Not!
- D9 Pia Klemp: Rettung in Not!
- D10 Aktion Sühnezeichen: Aus Feinden sollen Freunde werden
- D10 Aktion Sühnezeichen: Aus Feinden sollen Freunde werden
- D11 Hannah Osang: Begegnung als Aufbruch in die Fremde
- D11 Hannah Osang: Begegnung als Aufbruch in die Fremde

# Ich, Du und Andere. Über den Umgang mit dem Fremden – einleitende Notizen

Das Thema »Umgang mit Fremden« spielt im gesellschaftlichen Kontext gerade angesichts digitaler Welten eine noch stärkere Rolle als bereits ohnehin schon in der Geschichte. Im schulischen Unterricht stellt der Umgang mit Fremden und Fremdheit eine lebensnahe ethische Herausforderung dar. Dabei geht es in der Biografie der Jugendlichen vor allem um die über Lernprozesse vermittelte Formierung eines sozialen Selbst. Dieses bildet die Grundlage dafür, sich selbst auch als politisches Wesen verstehen zu lernen. Der Leitgedanke des vorliegenden Heftes lautet, dass Jugendliche mit Impulsen aus Religion und Ethik politisch denken lernen können. Von dort aus ist der Einsatz der vorliegenden Materialien nicht auf die Kernzielgruppen des Religions-, Werte- oder Ethik-Unterrichts beschränkt. Darüber hinaus ist auch ein Einsatz in Kontexten wie Sozialkunde, Deutsch, Fremdsprachen, Geschichte oder Geografie denkbar.

Eröffnet wird das Heft mit Materialien zum Thema »Biblische Bilder zum Umgang mit Fremden und Fremdheit«. Angefangen mit dem Sich-Fremd-Werden bei Adam und Eva über die Erfahrung des Fremd-Seins in der kollektiven Exodus-Erinnerung Israels bis hin zu Jesu konkreter Zuwendung zu Ausgegrenzten finden sich in der Bibel zahlreiche Motive, die Interpretationsmuster für heutige Herausforderungen im Umgang mit Fremden und Fremdheit bereithalten. Wenn im zweiten Teil »Soziale Theorien zum Umgang mit Fremden und Fremdheit« präsentiert werden, wird schnell deutlich, dass das Spektrum der Zugänge von der Psychologie und Soziologie über Philosophie und Theologie hinein in alle Geistes- und Sozialwissenschaften reicht. »Die da – das nahe Fremde, die fremde Nähe« spielt – wie in dem dritten Teil gezeigt wird – vor allem auch in literarischen Verarbeitungen von Beobachtungen und eigenen Erinnerungen eine wichtige Rolle. Fremde und Fremdheit sind in modernen Gesellschaften durch Migration, Mobilität und nicht zuletzt durch die digitalen Welten in einer neu-

en Qualität präsent. Die Schulung der Alltagswahrnehmung von Jugendlichen ist wesentlich auf einen (selbst-)reflexiven Umgang mit eigenen Urteilen und Vorurteilen gerichtet. Als ein Modus des Umgangs mit Fremden und Fremdheit wird im vierten Teil unter dem Leitmotiv »Wir« nach Konzeptionen der Begegnung gefragt. Hier geht es darum, zum Nachdenken über zwischenmenschliche Beziehungen als Möglichkeit eines respektvollen und anerkennenden Umgangs mit Fremden und Fremdheit anzuregen.

Natürlich stehen die Lehrenden bei der konkreten Planung, wie welche Materialien im Unterricht eingesetzt werden können, angesichts der heterogenen Leistungsniveaus und Interessenschwerpunkte der Lernenden vor der Entscheidung, welches Material genau für die jeweilige Lerngruppe passt. Ausgerichtet ist das Heft für einen Einsatz in den Jahrgangsstufen 8 bis 10, doch ist auch eine Verwendung zumindest mancher Texte in der Oberstufe gut vorstellbar. Dieser flexible Einsatz soll dadurch unterstützt werden, dass beiden Publikationsformaten, der Print-Version und dem E-Book, die Materialseiten auch ohne die von den Autoren vorgeschlagenen Aufgabenstellungen digital zur Verfügung gestellt werden.

Das Heft kommt aus dem Kontext einer Arbeitsgruppe am Institut für Bildung und Kultur der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Arbeitsgruppe entwickelt Beiträge zum Verständnis sowohl von Globaler als auch Postkolonialer Bildung unter anderem im schulischen Kontext. In der Arbeitsgruppe steuern einzelne Mitglieder Vorschläge zu Materialien bei, die dann von den Heftautor\*innen gesichtet und verarbeitet werden. Aus der Gruppe waren diesmal Lena Köhler und Jana Müller am Entstehungsprozess beteiligt. Der Dank der Heftautoren gilt darüber hinaus Hannah Wiese, Cosima Schreier und Sarah Ganss, die an den Korrekturarbeiten mitgewirkt haben.

*Jena, im Oktober 2020*

*Ralf Koerrenz/Christoph Schröder*

# A. Biblische Bilder zum Umgang mit Fremden und Fremdheit

Das biblische Bild von Fremden und Fremdheit ist sowohl in der Hebräischen Bibel als auch im Neuen Testament ein wichtiges Thema. In der Hebräischen Bibel wird die Erfahrung der eigenen Geschichte als Entfremdung, als Sein in der Fremde, als Unterdrückung und letztendlich als immer neu zu erringende Befreiung zu einem Leitmotiv. Dieses zeitlose Leitmotiv steht im Kontrast zu den zeitbedingten Ab- und Ausgrenzungsnarrativen gegenüber Fremden, wie es vor allem in Gewalt und kriegerischen Exzessen zum Ausdruck kommt. Im Neuen Testament ist es Jesu solidarische und offene Haltung gegenüber Fremden, die in der Rede vom Weltgericht zugespitzt wird. Sowohl in anthropologischer als auch in sozial-ethischer Hinsicht finden sich kontextunabhängige Gedanken, wie der Mensch über seine eigene Verfasstheit als Fremder auf der Erde in konkreten Herausforderungen beim Umgang mit Fremden und Fremdheit Orientierung finden kann.

**A1** Das Arbeitsblatt thematisiert das Menschenbild in der sogenannten Urgeschichte. Im Spiegel der Entfremdung des Menschen von sich selbst lernen die SuS das nüchterne und realistische Menschenbild kennen, das die Bibel skizziert. Vor dem Hintergrund der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies, dem Bewusstsein für die eigene Nacktheit und Sterblichkeit und den Lebensbedingungen nach der Sintflut erkennen die SuS eine zentrale Botschaft der Bibel: Für den Menschen gibt es keine Rückkehr in paradiesische Zustände in dieser Welt. Er ist an die Vergänglichkeit des Weltlichen gebunden und muss lernen, mit den Bedingungen seiner (neuen) Umwelt zu leben.

**A2** Deutschland ist mehrsprachig. Neben den unterschiedlichen Dialekten gehören in vielen Regionen auch Sprachen wie Türkisch, Arabisch, Englisch, Russisch, Albanisch und Italienisch zum Alltag dazu. Das Arbeitsblatt stellt Sprache einerseits als etwas Verbindendes, andererseits aber auch als etwas Trennendes vor. In der Geschichte vom Turmbau zu Babel wird Sprache mit Fremd-Sein und Fremd-Werden verbunden. Wie aktuell diese Verbindung ist, zeigt der Auszug aus der Allgemeinen Erklärung der Sprachen-

rechte. Diese Erklärung hebt Mehrsprachigkeit als individuelles Recht hervor. SuS können Sprache als Moment der Fremdheit, aber auch als Möglichkeit der Verbindung durchdenken. Damit verbunden ist die Frage, ob eine gemeinsame Sprache auch zwangsläufig ein gegenseitiges Verstehen ermöglicht.

**A3** Bereits das erste Gebot gibt den Menschen Handlungsmuster für den Umgang mit Fremden vor. Die Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten ist ein Ankerpunkt, der die Menschen die Offenheit und Hilfsbereitschaft gegenüber den Fremden lehrt. Die SuS lernen, dass der Glaube an Gott zwangsläufig mit einer bestimmten Beziehung zu Fremden und Fremdheit einhergeht. Die SuS werden dazu angeregt, dieses Beziehungsmuster in unserer Gegenwart zu suchen. Dabei spielt die Erinnerung an die eigene Herkunft eine wichtige Rolle.

**A4** Der Text gibt einen Einblick in zwei unterschiedliche Perspektiven auf Fremde in der Bibel. Die SuS setzen sich mit diesen Bezeichnungen auseinander. Dabei lernen sie, dass Fremde unterschiedliche Bedürfnisse haben können: Mal sind sie nur auf der Durchreise, mal sind sie zu Besuch und mal suchen sie Schutz vor Krieg, Hunger und Vertreibung. Den Schutzsuchenden sind die Menschen, so die Botschaft der Bibel, zu besonderer Verantwortung verpflichtet. Die Aufgabenstellungen bringen die SuS dazu, zu überlegen, ob eine Unterscheidung von Fremden in verschiedene Gruppen für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft sinnvoll ist.

**A5** Das Gebot der Nächstenliebe ist in seinem Anspruch eindeutig. Oder nicht? Der Text von Hanna Roose führt die SuS an mögliche Übersetzungen des Gebots der Nächstenliebe heran. Sie unterscheiden sich in ihrer Begründung, den Nächsten zu lieben. Die SuS werden mit verschiedenen Übersetzungen konfrontiert und diskutieren diese. Der Bezug zum Fremden ist dabei der Dreh- und Angelpunkt in der Auslegung des Gebots der Nächstenliebe. Darüber hinaus leitet die Aufgabenstellung die SuS an, die Besonderheiten der hebräischen Sprache zu erkunden.

**A6** Barmherzigkeit ist ein Wort, das aus unserem alltäglichen Wortschatz beinahe verschwunden ist. Dabei ist Barmherzigkeit für Jesu Botschaft an die Menschen elementar. Anne Freudenberg stellt Jesu Rede vom Weltgericht in den Kontext der europäischen Flüchtlingspolitik. Dabei nimmt sie auch Bezug auf die Haltung von Papst Franziskus gegenüber Menschen auf der Flucht. Die SuS reflektieren Freudenbergs Interpretation des Auszugs aus dem 25. Kapitel des Matthäus-Evangeliums und werden dazu motiviert, ein eigenes Verständnis von Barmherzigkeit zu formulieren.

**A7** Das Interview mit Pinchas Lapide dreht sich um die Frage, warum Menschen etwas als fremd empfinden. Kurz und nachvollziehbar stellt Pinchas Lapide eine römisch-griechische und eine biblische Perspektive auf das Fremde gegenüber. Er unterscheidet auch zwischen einer horizontalen und einer vertikalen Beziehung zum Fremden. Beide Beziehungsmuster lernen die SuS kennen. So werden sie auch zum Nachdenken über den vermeintlichen

Widerspruch angeregt, dass alle Menschen gleich und doch verschieden sind.

**A8** Über das Arbeitsblatt lernen die SuS die sieben Anweisungen Noahs kennen. Diese vergleichen sie mit den Zehn Geboten und suchen dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Zusätzlich informieren sie sich über den Talmud. Die sieben Anweisungen Noahs sollen für alle Menschen gelten. Die SuS diskutieren darüber, ob dieser Anspruch noch aktuell ist, welche Menschen ihm folgen würden und welche nicht.

**A9** Nach Martin Buber ist alles Leben Begegnung. Die SuS lesen einen Auszug aus Bubers Werk »Ich und Du« und machen sich mit seinem Verständnis des Menschen als dialogischem Wesen vertraut. Die Beziehungsmuster »Ich-Du« und »Ich-Es« eröffnen den SuS Bubers Sicht auf die Welt. Eine Aufgabe zu Bubers Motiv vom »Saum des ewigen Du« gibt ihnen die Möglichkeit, abstrakte Gedankengänge mittels eines Gedichts oder einer Zeichnung kreativ zu gestalten.



Gustave-Claude-Etienne Courtois author QS:P170:02061725 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Adam\_et\_Eve\_-\_Gustave\_Courtois.jpg), »Adam et Eve – Gustave Courtois«, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode

Gustave Courtois, Adam und Eva (1910)

Womit beginnt in der Bibel das Nachdenken über das Fremde? Es beginnt mit der Aufforderung, dass der Mensch über sich selbst nachdenken soll. Die Bibel ist vor allem in ihrer Vorstellung vom Menschen ein sehr nüchternes und realistisches Buch. In der sogenannten Urgeschichte, den ersten 11 Kapiteln im ersten Buch Mose, wird zwar zunächst das Bild entworfen, dass der Mensch sich als Ebenbild Gottes verstehen lernen soll. Danach wird aber vor allem erzählt, dass der Mensch sterben muss und ein ziemlich gestörtes Verhältnis zu sich selbst, seinen Mitmenschen und der Natur hat. In alledem ist der Mensch sich selbst fremd.

Die Frage nach dem Umgang mit dem Fremden ist keineswegs nur ein Problem, das das Verhältnis zu anderen Menschen betrifft. Vielmehr entwirft die Bibel ein Bild vom Menschen, in dem Fremdheit von sich selbst eines seiner grundlegenden Merkmale ist.

Diese Beschreibung beginnt mit der *Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies*. Adam und Eva hatten – so die Erzählung – die verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis gegessen. Das aber hatte zur Folge, dass sie ihre Natürlichkeit verloren und anfangen, über sich nachzudenken. Das erste, was

ihnen auffiel, war, dass sie nackt waren. Ihr eigener  
25 Leib wurde ihnen fremd, wurde zum Problem. Nackt  
wollten sie sich einander nicht mehr zeigen.

Nach der Vertreibung aus dem Paradies standen sie  
erstmalig vor der Aufgabe, für den Erhalt ihres Le-  
bens selbst zu sorgen. »Im Schweiß deines Ange-  
sichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde  
30 werdest, davon du genommen bist« (Gen 3,19). Arbeit  
musste künftig die leibliche Selbsterhaltung gewähr-  
leisten. Die paradiesische Sorgenlosigkeit gehörte  
der Vergangenheit an. Und am Ende eines arbeits-  
35 reichen und teilweise leidvollen Lebensweges wartete  
die Sterblichkeit. Die Entfremdung von der paradiesi-  
schen Unsterblichkeit und Sorgenfreiheit ist das erste  
zentrale Motiv, mit dem die Bibel das Bild vom Men-  
schen entwirft. Der Mensch, der dem Paradies fremd  
40 geworden ist, muss für Leib und Leben mit Schweiß  
und Mühen sorgen.

Dass der Mensch überhaupt weiter mit seinem Leib  
leben lernen darf, ist für die Bibel keineswegs selbst-

verständlich. Dies wird in der *Erzählung von der gro-  
ßen Sintflut* und dem Schicksal Noahs versinnbild- 45  
licht. Der Regen verschlang alle Menschen und Tiere  
auf der Erde – bis auf die Besatzung der Arche Noah.  
Als die Flut zurückgegangen war, waren Noah, seine  
Familie und seine Tiere die einzigen Überlebenden –  
auf der Erde jedoch war alles trostlos und kahl. Und 50  
in diese Situation totaler Vernichtung hinein erhält  
Noah eine Zusage von Gott: »Ich will hinfort nicht  
mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen ...  
Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und  
Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und 55  
Nacht« (Gen 8,21 f.).

Es bricht danach zwar keine paradiesische Zeitlosigkeit  
an; der Wechsel von Saat und Ernte, Frost und Hitze,  
Sommer und Winter, Tag und Nacht bleibt bestehen –  
in diesem Rahmen mit all seinen Gefährdungen kann 60  
und soll der Mensch leben. Die Entfremdung des  
Menschen vom Paradies führte ihn in eine Bindung  
an die Natur, deren Rhythmus von Entstehen, Wachsen  
und Vergehen er nun unterworfen ist.



Sebastian Mehmacher ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:SanktSeverin\\_\(5\).JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:SanktSeverin_(5).JPG)),  
»SanktSeverin (5)«, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

Gottfried Mauksch, Reinoldusstein neben der Kirche St. Severin  
in Lindlar, 1999



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Ich, Du und Andere - über den Umgang mit dem Fremden*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

